

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 7 (1893)

262 (23.12.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-227529](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-227529)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolphstraße Nr. 1.

Abonnement	
bei Vorauszahlung frei ins Haus:	
vierteljährlich	2,10 M.
für 3 Monate	1,40 "
für 1 Monat	0,70 "
eincl. Postgebühren.	

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen
Inserate die vierteljährliche Seite 10 s
bei Wiederholungen Rabatt.
Bezugsliste Nr. 4757.

Inseraten-Einnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 262.

Bant, Sonnabend den 23. Dezember 1893.

7. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Bant, den 22. Dezember.

— Drei Gesetzentwürfe zur Unfallversicherung sollen, wie bestimmt verlautet, noch in dieser Session des Reichstages zu erwarten sein. Der erste, betr. die Ausdehnung der Versicherung auf das Handwerk, ist vollständig ausgearbeitet und ist nur noch den Einzelregierungen zur Begutachtung zugestellt. Der zweite ist eine Novelle zu den verschiedenen Unfallversicherungsgeetzen. Auch dieser ist fertig gestellt und dürfte schon in naher Zeit dem Bundesrath zugehen. Der dritte ist dazu bestimmt, die Strafgesetze der Unfallversicherung zu unterstellen. — Bekanntlich ist die sozialdemokratische Fraktion von Anfang an mit Entschiedenheit dafür eingetreten, daß sowohl das Handwerk, wie die Strafgesetze der Unfallversicherung zu unterstellen sind.

— Welchen „Segen“ die projectirte Luitungs- und Frachtbriefsteuer dem Handel und Gewerbe bringen würde, beweisen folgende der „Trier. Landbest.“ mitgetheilte Zahlen: „Eine größere Mühle in der Nähe von Trier bezieht und versendet im Durchschnitt monatlich 120 Wagenladungen zu 20 Pfg., macht M. 24, 120 Stückgutentladungen zu 10 Pfg., macht M. 12, ferner monatlich 350 bis 400 Gelbbeträge, wofür sie Luitungen erhalten muß, pro 10 Pfg. macht monatlich 35 bis 40 M. Im Ganzen also ca. 75 bis 80 M. Steuer monatlich! Eine kräftigere Steuer wäre kaum denkbar. — Daß man Anstrengungen machen würde, sie auf die Konsumenten abzumwälzen, ist selbstverständlich.

— Zur Reform der Arbeiterversicherung giebt Dr. E. Doerne in der neuesten Nummer des „Sozialpolitischen Centralbl.“ dem Gedanken Ausdruck, es sei, um zu fundamentalen Verbesserungsversuchen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung zu gelangen, nöthig, sich zunächst nach dem gemeinsamen Boden umzusehen. auf dem etwa die drei Versicherungsgebiete zu vereinigen wären. Diese sei in der allgemeinen Organisation des Arbeitnachweises und der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu finden. Die vom Schicksal wirtschaftlich am härtesten Betroffenen — die Arbeitslosen — seien jetzt gerade von der Versicherung aller Art im Allgemeinen ausgeschlossen. Eine wirklich durchgreifende wirtschaftliche Hebung der Massen muß aber bei den untersten Schichten anfangen. „Die Frage, wie der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit am erfolgreichsten zu führen sei, ist daher zur Zeit das wichtigste soziale Problem. Hier werden umfassende Organisationen notwendig werden, die dann allmählich die Sombororganisationen für die Kranken, Unfall, Invaliditäts- und Altersversicherung aufbauen werden. So wird eine sachliche Zentralisation der Arbeiterversicherung, verbunden mit örtlicher Dezentralisation, das Gepräge der Zukunftsgestaltungen sein. Schon erscheinen am sozialpolitischen Horizont die jetzt überall auftauchenden städtischen Arbeitsämter als die organisatorischen Anfangsgebilde, aus denen sich aller Wahrscheinlichkeit nach die weiteren Gestaltungen entwickeln werden.“

— Von großen Neuerungen auf postalischem Gebiet meldet die „Frankf. Ztg.“. Danach sollen vom 1. Januar 1894 ab im Postortverkehr Briefe und Postkarten zu 3 Pfg. befördert werden, Druckfachen von 2 Pfg. an, Packete und Wertbriefe von 15 Pfg.; im Landbrief- und Reihenkilometerverkehr Briefe zu 5 Pfg. Packete und Wertbriefe von 15 Pfg. ab. Die Verordnung, die noch eine Menge Preiserhöhungen und Erleichterungen enthält, bedeutet eine außerordentliche Förderung des Verkehrs. — Leider ist es nicht die Reichspost, welche diese Zugeständnisse an den Verkehr macht. Es handelt sich um einen postalischen Fortschritt in Württemberg, das mit seiner eigenen Postmarke sich die beneidenswerthe Fähigkeit erhalten hat, den Bedürfnissen des Verkehrs ohne ängstliche und unbegründete Beklemmungen von wegen der „Ausfälle“, in anerkannter werthvoller Weise Rechnung zu tragen.

— Die Rechte im Karpathen. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Seitdem mit den Abgeordneten v. Bollmar und Grillenberger fünf Sozialdemokraten in das bayerische Abgeordnetenhaus ihren Einzug gehalten haben, zeichnet sich die gegenwärtige Tagung durch eine Lebhaftigkeit der Erörterungen aus, die man früher nicht kannte. Die bindige Erklärung, durch die der Minister des Innern Frhr. v. Feilitzsch, am Sonnabend den Standpunkt der bayerischen Regierung zur Sozialdemokratie kennzeichnete, nachdem sich der sozialdemokratische Abgeordnete Scherm über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes besprochen hatte, vermag das häusliche Sozialdemokraten nicht zu beirren. Obwohl sie sich sagen müssen,

daß für ihre Forderungen eine Mehrheit in der Kammer nicht zu haben ist, bringen sie diese dennoch zur Sprache, und erreichen damit wenigstens das Gute, daß sie die Kammermehrheit aus der lethargie aufrütteln, in die sie seit Jahren verfallen ist.“ — Genosse Grillenberger hatte, wie wir schon kurz berichtet, beantragt, den Vollen „Gehalt des Staatsministers“ zu streichen und zu diesem Antrag erklärt: „Er hoffe, daß er es noch erlebe, daß eine Mehrheit des Hauses sich gegen die Vermittlung des Ministergehaltes ausspreche. Ihn hier zu streichen, sei notwendig, weil die Sozialdemokraten diesem Staatsministerium Mangel an Initiative im ganzen Gebiete des Kulturlebens vorzuwerfen haben. (Lebhafter Widerspruch. Gelächter.) Auf staatsrechtlichem Gebiete geschieht gar nichts (Erneuter lebhafter Widerspruch), namentlich nichts auf dem Gebiete des Versicherungswesens. Die Regierung in Bayern stellt sich immer nur auf den politischen Standpunkt und läßt die staatsrechtliche Seite der Dinge außer Acht. Wie man jetzt die Sozialdemokraten auf dem Gebiete des Versammlungswesens behandle, sei nur die Fortsetzung des Sozialistengesetzes. Der Minister habe sich damit gebrüht, daß in Bayern nur einige Versammlungen verboten wurden. Allein er scheine nicht zu wissen, daß in Bayern öffentliche Versammlungen überhaupt nicht verboten, sondern nur aufgelöst werden können. (Lebhafter Widerspruch und Gelächter.) Die Boykotte der Sozialdemokraten gegen Würde seien nur Gegenmaßregeln gegen Boykotte von Seiten der Behörden gemeint. Der Minister hat neulich gesagt, er könne aus einen Sittenspiegel vorkommen, über den wir aus Scham erröthen würden. Der Minister hat den Sozialdemokraten also wenigstens die Fähigkeit zugestanden, schamroth zu werden; ob das bei allen europäischen Polizeiministern der Fall, wisse Redner nicht. (Große Unruhe. Präsident Walter: Ich nehme an, daß diese Aeußerung nicht gegen den Staatsminister gerichtet ist.) Abg. Grillenberger: Er habe einen einzelnen Minister nicht genannt. In der französischen Kammer, wo sich ein Minister sagen lassen mußte, daß er ein Minister der öffentlichen Fälschungen sei, habe es sich bemiesen, daß bei Ministern das Schamgefühl nicht vorhanden ist. Redner wirft dem Staatsministerium Gesetzesverletzung vor — unter erneuter Unruhe des Hauses — und wird vom Präsidenten — unter dem Beifall des Hauses — mit der Erklärung gerügt, daß dem Redner beim nochmaligen Vorkommen eines beleidigenden Ausdrucks das Wort werde entzogen werden.“ — Die Landtage der verschiedenen Bundesstaaten bekommen durch den Einzug der Sozialdemokraten erst eine Bedeutung, die sie seither nicht besaßen.

— Sozialistische Landagitation. Vergangenen Freitag fand im goldenen Löwen in Innsbruck eine Konferenz von bayerischen und tyroler Sozialisten statt, um gegenseitig in persönlichem Meinungsaustausch über die Schritte zu beraten, welche in Zukunft zwecks der Agitation auf dem Lande, da die bäuerlichen Verhältnisse in Tyrol, Mittel- und Süddeutschland sich ähneln, notwendig erscheinen. Aus Bayern erschienen die Abgeordneten von Bollmar, Grillenberger, Ehrhardt und Schramm (Aheimpsal). Das Resultat der Besprechung war die gegenseitige Versicherung, mit gemeinsamen Kräften für die sozialistische Lehre auf dem Lande, in Bayern wie in Tyrol, insbesondere an der bayerisch-tyrolischen Grenze, wirken zu wollen. Für das nächste Frühjahr wurde eine große Sozialistenversammlung in einem nahe der Grenze Bayerns gelegenen Orte Tyrols in Aussicht genommen.

— Zur Arbeitslosenfrage. Der Mannheimer Stadtrath hat den Antrag der Arbeitslosen, ihnen für die Ausführung der städtischen Nothhandarbeiten (Stein klopfen u. dgl.) einen Normalarbeitslohn von 2,30 M. täglich zu gewähren, statt die Arbeiten, wie es bisher geschah, in Afford zu vergeben, abgelehnt. Er hat damit die lebhafteste Unzufriedenheit der Petenten erregt. Wie gespannt diese auf die Antwort waren, kann schon dem Umstand entnommen werden, daß am Sonnabend 66 Mann Arbeitsanweisung erhielten, aber nur 6 auf der Arbeitsstätte erschienen. Die anderen wohnten einer Arbeitslosenversammlung bei, in welcher der Bescheid des Stadtraths kundgegeben werden sollte. Da aber der Oberbürgermeister verreist war, so erhielt einer der Führer erst Sonntag schriftlich diesen stadtrathlichen Beschluß. Die Beschäftigungsgelosten beschloßen sodann, Montags früh in's Rathhaus zu ziehen und Arbeit zu verlangen. Diese Demonstration wurde vom Bezirksamt unter Androhung gewaltsamer Maßregeln unterlagert. Kunnehr hat das Tiefstamamt, das bisher nur theilweise die Leute annahm, bekannt gemacht, daß Niemand mehr zurückgewiesen werden und alle sich Meldenden Beschäftigung finden sollen. Die Ar-

beiter werden nun, wie in den Vorjahren, die Arbeiten im Kollektivafford übernehmen, d. h. ältere, schwächere und jüngere, künftige Leute werden gleichmäßig auf die einzelnen Abtheilungen vertheilt werden; der gesammte Verdienst wird zu gleichen Theilen zugemessen.

— Der Bier-Boycott in Barmen dürfte wie von dort berichtet wird, bald zu Gunsten der Parteigenossen entschieden werden.

— Gemeinbewahlen. In Esterberg, Sachsen, haben bei der Stadtverordnetenwahl am 14. d. die Sozialdemokraten einen vollständigen Sieg errungen. Es sind alle ihre Kandidaten gewählt worden.

Oesterreich.

— Ueber den Stand der österreichischen Wahlreformfrage liegen folgende Nachrichten vor: Wien, 18. Dezember. Die Regierung wird während der Reichstagsferien die Wahlreformvorlage feststellen und dieselbe dem Abgeordnetenhaus sofort nach Wiederauflösung vorlegen. — Die „Montagsrevue“ erfährt, werden zwei neue Kurien geschaffen werden, eine für Steuerzahler unter 5 Gulden und eine für industrielle Arbeiter.

Im Februar soll die Vorlage, an deren Ausarbeitung die Führer der reaktionären Parteien theilnehmen sollen, dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden. Die Arbeiterklasse wird durch diese Lösung der brennenden politischen Frage in Oesterreich nicht bedrückt werden, das Wahlsystem bleibt mit allen seinen Ungerechtigkeiten bestehen, die reaktionären Parteien sichern sich weiterhin die Majorität und dem Proletariat wird man einen möglichst kleinen Bißchen hin. Mit dieser Politik feigt man nur die Aufregung und den Klassenhaß des Proletariats. Die überaus Bourgeoisie glaubt mit ihrer Ablehnung der Laaffes'igen Wahlreformvorlage ihre Klasse vor großen Gefahren gerettet zu haben, jetzt gräbt sie munter an ihrem eigenen Grabe.

Prag. Ueber das Dynamitentatent in Rakonitz, das schon den Sozialisten zugehoben wurde, wird der „Prf. Ztg.“ gemeldet, daß der Dr. Kohn, gegen den es gerichtet war, vor einigen Tagen einen Drohbrief bekam mit der Aufforderung, 300 Gulden für den zehnjährigen Schulverein zu senden, widrigenfalls sein Leben in Gefahr sei. Schiern wurde auf dem Postamt in Rakonitz eine Korrespondenzkarte beschlagnahmt, die eine Mittheilung von dem erfolgten Dynamitdiebstahl enthielt. Die Handschrift war die gleiche wie die des Drohbriefes an Dr. Wolf, dessen Haus in die Luft gesprengt wurde. — Darnach scheint der Attentäter entweder ein Verdächtigter oder ein fanatischer Deutschensprecher zu sein.

Frankreich.

Paris, 22. Dezember. Die sozialistischen Deputirten haben einen Antrag auf Einführung des Milizsystems an Stelle des stehenden Heeres in der Kammer eingebracht.

— Der Gesetzentwurf über das Eigenthum der Bergwerke, welchen der Abg. Goblet und mehrere seiner Kollegen gestern einbrachten, stellt als Zusatz zu den Artikeln 49 und 50 der Minengesetzgebung das Prinzip auf, der Staat könne von einem Bergwerke oder einer Grube Besitz ergreifen, wenn ein Ausfall zwei Monate gewährt hat, ohne daß die Vermittlung eines Schiedsgerichts angerufen worden ist. Ein Dekret des Staatsraths ordnet dann die Kündigung der Konzeffion an. Wenn die Arbeitseinstellung nicht den Konzeffionären zur Last gelegt werden kann, so haben sie auf einen Schadenersatz Anspruch, der nach dem Nettoertragnis der letzten fünf Betriebsjahre zu bemessen ist und die Hälfte dieses Betrages nicht übersteigen darf. Dem Staate steht es frei, das Bergwerk dann an eine Zivilgesellschaft oder an eine Arbeitergenossenschaft abzutreten oder es selbst in Betrieb zu setzen. Die Konzeffion darf eine Dauer von 25 Jahren nicht überschreiten und kann in dem oben erwähnten Falle jederzeit zurückgezogen werden. Ferner sind mit deren Annahme folgende Bedingungen verbunden:

- 1) Der Arbeitstag ist auf acht Stunden angesetzt, die Zeit des Abtrags und Auftrags nicht mitgerechnet.
- 2) Nachdem die den früheren Konzeffionären zu zahlenden Beträge, die Staatsabgaben, die Betriebskosten, die fünfprozentige Verzinsung des Kapitals abgezogen worden sind, vertheilt sich das Nettoertragnis wie folgt: 15 pCt. an die Unterhaltungs- und Unfallversicherungskasse, 15 pCt. an die Altersversorgungskasse, 20 pCt. für die Angehörten und Arbeiter nach Maßgabe ihrer Besoldungen, der Rest, also 50 pCt., ist zum Kapital zu legen.

Serbien.

Belgrad. Serbien steht vor dem Bankrott. Der

Finanzminister kann den Geldbetrag von 30 Millionen Mark für die Auszahlung der fälligen Jinsen für die Lotterieteilnehmer nicht aufstreifen. Der Militarismus und die überliche Regierungswirtschaft hat den Dalles, wie in Griechenland und Portugal verurteilt.

Der Prozeß gegen die Regenshaft, welche durch den Staatsstreich des jungen Alexanders aufgehoben worden ist, hat begonnen.

Aus Stadt und Land.

Dant, 22. Dezbr. Das Geheß über den Granatfang an der oldenburgischen Küste, dessen Inkrafttreten am 1. Januar wir mitgeteilt haben, scheint die Granatfischer doch sehr hart zu treffen, wie wir einer Zuschrift in dieser Sache aus dem Barelter „Gemeinnützigen“ entnehmen. Es heißt dort: „Amlere Fischer trösteten sich damit, daß der Drei nie so heiß gebrüht, als aufgeschöpft werde, und waren der zuversichtlichen Hoffnung, daß das Inkrafttreten dieser Verordnung sich noch verzögern würde, im ungünstigsten Falle ihnen jedoch noch in letzter Stunde gestattet werde, die älteren Körbe aufzubrauchen. Dieser Hoffnung hat nun die offizielle Anzeige des hiesigen Verwaltungsamtes, nach welcher die fragliche Verfügung tatsächlich ausgeführt werden soll, ein Ende bereitet. — Es soll hier nun nicht unterdrückt werden, ob und in wie weit diese Verordnung auf die späteren Fangresultate von Einfluß ist, die Hauptfrage bei den Granatfishern ist jetzt, woher nehmen wir die Mittel zur Beschaffung der neuen Körbe? Daß es einem großen Teile der Fischer bei den letzten, für die Granatfischerei so sehr ungünstigen Jahren schon recht schwer geworden, die Auslagen zur Erneuerung der unbrauchbaren Körbe zu erschwigen, ist Thatsache. Nach Rücksprache mit einzelnen Fischern würde die Herstellung der vorgeschriebenen neuen Körbe eine Mehrausgabe von 70—100 Mk. für jeden einzelnen Fischer erfordern. Thatsache ist nun ferner, daß viele Fischer in Folge der ungünstigen Fangresultate des letzten Jahres nicht im Stande sind, diese Auslagen aus eigenen Mitteln zu bestreiten, und wären dieselben somit durch dieses Geheß gemungen, das bislang von ihnen betriebene Fischereigewerbe ganz aufzugeben, wenn ihnen nicht von irgend einer Seite Hilfe geboten wird.“ — Seinem Standpunkte entsprechend, meint der „Gemeinnützig“, daß sich für milde Stiftungen und gewisse Fonds eine Gelegenheit böte, den durch eine obrigkeitliche Verfügung schwer betroffenen Granatfishern eine Unterstützung zu gewähren. Wir wissen nicht, welche Fonds der „Gemeinnützig“ meint, die dazu verwendet werden können; aber wir meinen, noch nie ist das Anrufen der Wohlthätigkeit weniger am Platze und der Anspruch auf die Hilfe des Staats, der die Wunden geschlagen, gerechtfertigter, als hier. Man gewährt doch im Oldenburgerland sowohl im Landtag, als auch im Amtsrath, der Landwirtschaft allseitig mit offener Hand Unterstützungen und Beihilfen, die doch zumeist den besserstuiteten und reichen Landwirthen zu Gute kommen. Wenn diese sich nicht schämen, die Staatshilfe in Anspruch zu nehmen, so würde sie die armen Granatfisher auch nicht schämen.

Dant, 22. Dezbr. Die Weihnachtbescherung der Insassen des Armenarbeitshauses wird am Sonntag, den 24. Dezember, Nachm. 4 Uhr, stattfinden. Durch die Zuwendungen mehrerer Privaten ist die vom Gemeinderath dafür ausgelegte Summe von hundert Mark wesentlich erhöht worden — um ca. 60 Mk. —, so daß den armen zum Theil elternlosen Kindern eine rechte Weihnachtstfreude bereitet werden kann.

Wilhelmshaven, 22. Dez. (Vom Postwesen.) Am Anfange des Jahres 1893 befanden sich an 24425

Orten des deutschen Reichspostgebietes Postanstalten, wobei also Bayern und Württemberg noch nicht inbegriffen sind. In 25281 weiteren Ortschaften, welche noch keine eigene Postanstalt besaßen, bestanden sich wenigstens Postbriefkasten, welche die Aufgabe von Briefsendungen im Orte selbst ermöglichen. Zur Beförderung der Sendungen an allen Orten gebrauchten die Postanstalten nahezu 7000 Wagen und fast 10000 Pferde. Für die fahrenden Landbriefträger sind bereits 2173 Pferde eingestellt. — Unsaubere Briefmarken, obgleich ungebraucht, dürfen zur Frankatur nicht verwendet werden. Die Frau eines in Berlin wohnenden Fischereimeisters hatte eine 10 Pfennig-Marke, welche durch längeres Tragen im Portemonnaie un sauber geworden war, zur Frankatur eines Schreibens verwandt. Sie erhielt nach etwa vier Wochen eine Vorladung vor die kaiserliche Oberpostdirektion, wo ihr eröffnet wurde, daß sie bei Vermeidung des ferneren Verfahrens zu 3 Mark Geldbusse durch die Postbehörde verurtheilt sei. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund des § 27 des Gesetzes über das deutsche Reichspostwesen vom 28. October 1871.

Wilhelmshaven, 22. Dez. Wie wir erfahren, hat die in ganz Deutschland verbreitete Massenpetition gegen den „Entwurf eines Tabaksteuergesetzes“ bis heute 995 000 Unterschriften aus allen Gesellschaftsklassen und allen Gegenden Deutschlands erreicht; sie wird, in 80 Folioböden von je 1200 Seiten, in den ersten Tagen des Januar n. J. dem Reichstage eingeleitet werden. Vor Auslegung dieser Massenpetition sind aber noch mehr als 1000 Einzelpetitionen an den Reichstag, verschiedene Bundesregierungen und Behörden gerichtet worden.

Oldenburg. Die Hauptbestimmungen des von und neulich angeordneten Gehörtenaufweises, betreffend Heranziehung des Einkommens aus dem Staatsgut, dem ausgeschiedenen und vorbehaltenen Krongut, sowie aus dem großherzoglichen Hausfideikommiss und der großherzoglichen Hausfistung zu den Gemeinde- und Schullasten, lautet: Artikel 1. § 1. Den auf das Einkommen gelegten direkten Steuern der Gemeinden, sowie der evangelischen und katholischen Schulachten unterliegt das steuerbare Einkommen: 1) aus dem zum Staatsgute gehörigen Domänen und Forsten, 2) aus dem zum ausgeschiedenen Krongut gehörigen Grundstücken und Gebäuden, 3) aus dem zum vorbehaltenen Krongut gehörigen, nicht staats- und gemeindefreien Grundstücken und Gebäuden, soweit diese Liegenchaften im Herzogthum Oldenburg belegen sind. § 2. Die nach § 1 zu zahlenden Steuern werden aus der Bundesklasse des Herzogthums geleistet. § 3. Für die — ihrerseits nach wie vor kommunaleinkommenssteuerfrei bleibenden — zum großherzoglichen Hausfideikommiss und zur großherzoglichen Hausfistung gehörigen Grundstücke und Gebäude werden die Beiträge zu den Steuern des § 1 ebenso berechnet, wie für das Staatsgut und Krongut, die darnach sich ergebenden Beträge hat aber die Landesklasse des Herzogthums zu tragen und an die einzelnen Gemeinden und Schulachten zu bezahlen. Artikel 2. Jeder in einer Gemeinde belegene nach Artikel 1 steuerpflichtige Grundstückskomplex des Staatsguts, des ausgeschiedenen Kronguts, sowie des großherzoglichen Hausfideikommisses und der großherzoglichen Hausfistung gilt in Bezug auf die Steuerpflicht als selbständige Person und ist nach Verhältnis des aus demselben bezogenen steuerbaren Einkommens gesondert zur Steuer einzufügen. Beträgt das steuerbare Einkommen des Komplexes aus einer Gemeinde weniger als 150 Mk., so ist dasselbe von der Steuer befreit.

Oldenburg, 21. Dezember. Vor dreizehn Jahren hatte sich in Wilhelmshaven ein Matroze jenseit vergessen, während des Dienstes seinen Vorgesetzten mit dem Gewehrstoßen zu schlagen, an dessen Folgen dieser starb.

Der Matroze wurde zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt und ist jetzt begnadigt worden.

Oldenburg, 21. Dezember. In der letzten Nacht machte der Fischereimeister Th. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Man vermuthet, daß zerrüttete Vermögensverhältnisse ihn zu der That getrieben haben.

Oldenburg, 21. Dezember. Der Landtag hielt heute vorläufig seine letzte Sitzung ab und traten die Abgeordneten die Weihnachtsferien an. Am 23. Januar n. J. werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Oldenburg, 21. Dezbr. Die größte Gemeinde im Lande, wenn wir die Stadt Oldenburg aus dem Spiele lassen, steht jetzt vor der unvermeidlichen Trennungsfrage. Es ist dies die Landgemeinde Oldenburg, welche über 11000 Einwohner hat und so ungünstig gelegen ist, wie keine zweite Gemeinde des Landes. Zudem sind die wirtschaftlichen Verhältnisse und Interessen der östlichen Hälfte wesentlich von denen der westlichen Hälfte verschieden, so daß z. B. größere Projekte, wie die Anlage einer Bahn von Oldenburg nach Brake, für die eine Seite großes Interesse haben, für die andere Seite dagegen völlig bedeutungslos sind. Die Verwaltung einer solchen Gemeinde ist ungeheuer schwierig. Dilemmen Umstände will man abhelfen. Am nächsten Freitag entscheidet eine Gemeindeversammlung über die Trennungsfrage, die von den neun Mitgliedern aus dem Osten der Landgemeinde wieder antritt. In Zusammenhang mit der Trennung steht dann die Kirchenfrage.

Cultung.

Für die bedürftigsten Winterlebenser mit dem Dampfer „Frieda“ Berunglückten gingen am Sammelstellen folgende Beträge bei ein:

Table with columns: Name, Amount, and Total. Lists names like 'Hilke', 'Hilke', 'Hilke' and amounts like '4.90', '1.50', '2.50'.

Dazu kommt der bereits im „Verb. Volksblatt“ gemittelte Betrag von 4,15 Mk., so daß die Gesamtsumme der bei uns eingegangenen Gelder 531,90 Mk. beträgt, welcher Betrag den Bedürftigsten zum Weihnachtsgeschenke überreicht werden wird.

Das Sammelkomitee. J. W. Carl Schicht.

81) Die Alten und die Neuen.

Roman von H. Kautsky. Fortsetzung. Nachdr. verboten.

Nachdem Delene der schmutzen Bergmannstracht sich entkleidet, die sie vor ihrer Einreise in den Berg angelegt und die für Damenbesuche bereit lag, war sie auf die Einladung des Verwalters in dessen Garten gekommen, wo sich ihre Kavaliere im Schatten einer Wildenweilauhe bereits niedergelassen hatten.

Auch ihr gefiel es hier, einen Augenblick zu ruhen, ehe sie den Heimweg antreten, und sie nahm mit Dank ein Glas Milch entgegen, das ihr der Verwalter kredenzte. Die adeliche Gesellschaft befand sich hier ein gutes Stück abwärts von den Arbeitshäusern und ihren Augen ward eine neue Szenerie erschlossen, der Ausblick auf die schneebedeckten Höhen, die hinter dem Salzberg noch hoch emporstiegen und in westlicher Richtung bis zu den Eisfeldern sich erstreckten, aus denen einzelne Felsklöße hervortraten.

So waren sie der Richtung nach von Vorgängen ausgeschlossen, die an der Vorderseite der Arbeitshäuser sich abspielten und ungemein bewegt, ja drohend sich gestalteten. Georg hatte, gleich seinen Kameraden, an dem sonnigen Abhange sich auf das niedere duftende Gras hingestreckt, das zwischen den Steinen emporwuchs. Er hatte seine Pfeife angezündet und auf einen Arm gelehnt, blickte er vor sich hin, über die sanft rauschenden Wälder hinweg, nach jenem grünen glitzernden Endchen des Sees.

Die Mittagsglut lagerte über ihnen, aber sie wirkte nicht sengend hier oben. Nur ruhiger schien alles Wehen und Leben, und härter kimmerte die Luft. Da hebt Georg den Kopf, er läuft — was das der Wald? Nein, er vernimmt es jetzt deutlicher, es ist der Hufschlag eines galoppirenden Pferdes, das den Serpentinweg heraufkommt.

Der Kamerad an seiner Seite hatte es ebenfalls gehört. „Auch einer von der nobligen Gesellschaft, der noch

dabei sein muß.“ sagte er mit einer laustischen Grimasse, und er legte sich wieder zurück und schloß die Augen.

Georg wendete den Kopf; was kimmerte es ihn. — Immer näher kam es indes und man hörte das Wiehern des Pferdes jetzt.

Georg sprang mit einem Male in die Höhe. Kopf und Reiter waren sichtbar geworden, sie hatten den Wald weg hinter sich und sprangen nun die Anhöhe hinan. — Eine Dame lag im Sattel, er hatte sie sofort erkannt, es war Elsa.

Wie der unermuthete Anblick sein Blut in Aufruhr brachte! Seine Schläfen färbten sich dunkel und sein Herz pochte in stürmischen Schlägen.

Aber er stand wie gebannt an seinem Platze, er rührte nicht den Fuß, um ihr entgegenzugehen, und mit keinem Worte gedachte er seine Anteilnahme zu verrathen.

Was sollte er auch? Sie kam ja nicht zu ihm, dem Arbeiter, sie suchte Jene auf, Jenen drängte es sie entgegen, mit denen sie im täglichen Verkehr stand, mit denen sie, wie Arnold ihm gelagt, nach Amsee gekommen war.

Aber wie sie daher jagte! Vorgebeugt lag sie im Sattel und der Wind wehte den Schleier ihres Hutes hoch über ihren Kopf empor. Jetzt hatte sie die Stelle erreicht, wo der Weg ungemein steil und über Geröll aufwärts führt, das Pferd bleibt stehen, es weigert sich offenbar, da hinauf zu gehen.

Was will sie nur? Hat sie nicht den Fuß aus dem Steigbügel gezogen?! Welche Verwegenheit! sie springt vom Pferd und wirft ihm die Zügel über den Hals; und sie bekennt sich keinen Augenblick, sie hat es empor, fast im Laufe springt sie die steile Anhöhe hinan. Ihr Kleid hat sie herausgenommen, um ihre Hände nicht zu hindern; ihr Gesicht ist erblüht und glühend und ihr goldiges Haar verwirrt; es hat sich unter dem Hute gelöst und waagrecht über ihre Schalter herab.

Er hat die Pfeife den Kameraden zugeworfen und stürzt ihr entgegen. Auch sie hat ihn erblickt und winkt ihm zu.

„Georg!“ ruft sie, dann steht sie still, ihre Reithe scheinen sie zu verlassen, sie ringt nach Athem.

Schon ist er an ihrer Seite und unwillkürlich erstarrt er ihre Hand. Sie sitterte in der seinigen, er fühlte die heftigen Schläge ihres Pulses.

„Külein!“ was treibt Sie zu so wahnsinniger Eile. Sie sind außer sich — weshalb? Die, die Sie suchen, sind ja noch hier, sie sind im Garten des Verwalters, ich werde Sie dahin führen.“

Sie wollte antworten, aber die Stimme versagte ihr und so im Inneren bewegt und in ihrem physischen Unvermögen, sich zu äußern, führten ihr die Thränen in die Augen und ein kampfhaftes Schlagen hob ihre Brust.

Er sah sie an, angstvoll, befürtzt.

„Es ist etwas geschehen!“ rief er.

Sie schüttelte den Kopf, als wolle sie alle Beirgung verneinen; sie versuchte zu lächeln, und in dem einzigen Bemühen, ihn zu beruhigen, legte sie ihre zarte weiße Hand auf die derbe schweißige des Bergarbeiters.

„Es ist nichts — gemiß nichts — nichts, das sie erschrecken müßte — es ist nur die Empörung, der Zorn — der mich erfasst — die mich heraufgetrieben — zu Ihnen, Georg.“

„Zu mir?“

Ihr Auge bligte flammend auf.

„Ja, widerrechtlich ist man bei Ihnen eingedrungen, widerrechtlich hat man Sie beraubt — es ist abgeholt!“

In seinem Kopfe brauste es auf, aber in sein Herz senkte sich ein Gefühl süßer Trunkenheit. Er fühlte es in dem Augenblicke so tief, daß sie Beide ein Sobes, ein Weisheits verband.

Ihm war ein Unrecht geschehen und sie empfand es bitterer, als hätte man es ihr selbst gethan, und es errege ihren Zorn und Schmerz und brachte ihr Thränen in die Augen. Wie machten sie sie ihm theuer, diese Thränen! „Sprechen Sie nicht, jetzt noch nicht.“ hat er, als er ihre Lippen sich abermals bewegen sah, „ruhen Sie sich aus, erholen Sie sich zuvor.“ (Fortf. folgt.)

Wulf & Francksen



Wir machen auf unsere Schaufenster aufmerksam, in denen eine reiche Auswahl praktischer Weihnachts-Geschenke ausgestellt sind.

Mein großer Weihnachts-Ausverkauf

beginnt mit dem heutigen Tage und dürfte sich eine günstigere Gelegenheit zu vorteilhaftesten Weihnachts-Einkäufen kaum bieten. Von den vielen Artikeln meines großen Lagers erwähne nur Folgendes:

Puppen, Spielwaren,
Schaufelpferde, Puppenwagen,
(Christbaum schmuck und Kerzen
u. c.)

Japan- und Chinawaaren.
Brodförbe, Stück 50 Pf.
Handschuhkasten 50 Pf. Tablets 40 Pf.
Taschentuchkasten 1,25 Mk.
Gläser-Unterstütze 10 Pf. u.

Leder- und Korbwaren.
Ringtaschen von 40 Pf. an.
Cigarrentaschen von 50 Pf. an.
Brieftaschen von 50 Pf. an.
Brieftaschen von 20 Pf. an.
Photographie-Album von 50 Pf. an.
Blau Album von 1 Mk. an (großes Format).
Frühstücksförbe 45 Pf.
Blütenförbe 50 Pf.
Marktförbe, Arbeitsförbe u. zu den bekannt billigen Preisen.

Schmucksachen.
Neu eingetroffen:
Größe Auswahl von Broschen, Ketten,
Quarzfellen, Reifen, Spangen u.

Fächer
in großer Auswahl, neu zugelegt,
von 40 Pf. an.

Plüsch- und Lederkoffer.
Necessaire, reizende Sachen,
von 50 Pf. an.
Sandstuhlfächer u. 50 Pf. an u.

Fert. gehäkelte Schwamm- und Zwiebelnetze 1 Mk.

Stickereien
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Näherfertige Schuhe von 50 Pf. an.
Sofenträger, fertige, von 1,25 Mk. an.
Rückenstücken von 1 Mk. an.
Holz geschnitzte Garderobenhalter und
Zeitungsmappen von 1 Mk. an.
Rau- und Schreibservice,
Schreib- und Briefmappen billigst.
Silber- und braune Papier Canevas-
Sachen unter Preis.
Uhrpantoffel 8 Pf. Lampenteller 10 Pf.
Staubtuchförbe 20 Pf. u.
Journalmappen von 40 Pf. an.

Handschuhe
für Herren, Damen und
Kinder billigst.

Wollwaren.
Damen Capotten von 75 Pf. an.
Kinder-Capotten von 50 Pf. an.
Taschentücher von 75 Pf. an.
Wollene Socken von 40 Pf. an.
Lange Strümpfe von 40 Pf. an u.

Gummi-Wäsche
mit Shirting-Einlage.
Stehtragen 30 Pf. — Klapptragen
40 Pf. — Chemisette 50 Pf.
Stulpen 70 Pf.
Gummi-Tischdecken in großer
Auswahl.

Regenschirme für Herren, Damen
und Kinder.

Kravatten und Halsbinden
in den neuesten Dessins zu be-
deutend herabgesetzten Preisen.

Corsets
von 75 Pf. an bis zu den
feinsten.

Kaffee-, Zucker- und Theedosen
kostet 50 Pf., jetzt 30 Pf.

Zephyrwolle farbig 13 Pf., schwarz
10 Pf. — **Castorwolle** farbig
40 Pf., schwarz Lage 35 Pf.

Näh- und Tabakskisten in größter Auswahl und billigster Preislage.

Oldenburger Engros-Lager

Heinrich Hitzegrad

Bant, Werftstraße.

Wilhelmshaven.
Circus A. Braun
Börsenstraße

in der zum Circus umgebauten
Festhalle des Herrn Kotte.
Sonnabend den 23. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr:
Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Auftreten des gesamten Künstler-Personals
(Damen und Herren), darunter Kapazitäten
ersten Ranges. Reiten und Vorführung
der bestbesetzten Schul-, Springs- und
Freitheitpferde des vorzüglichen Marktalls.
Kassendöffn. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Num. rel. Platz 2 Mk., Sperrst. 1,50 Mk.,
1. Platz 1,20 Mk., 2. Platz 75 Pf.,
Galerie 50 Pf.
Vorverkauf-Billetts zu ermäßigten Preisen:
Num. rel. Platz 1,70 Mk., Sperrst. 1,25 Mk.,
1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., Galerie

40 Pf. sind zu haben in den Cigarren-
Handlungen der Herren Reich, Güterstr.,
No. 6, Roonstraße, sowie im Hotel Burg
Hohenzollern. Kinder unter 10 Jahren
zahlen auf num. rel. Platz, Sperrst. und
1. Platz die Hälfte, 2. Platz 40 Pf. und
Galerie 25 Pf.
Militär vom Feldwebel abwärts zahlen
Vorverkaufspreise.

Alles Nähere durch Plakate u. Tageszettel.
Hochachtungsvoll

A. Braun.

Theater in Bant.

Hotel zur „Krone“.
Mittwoch den 27. Dezember 1893:
Einmaliges
Gesamt-Castspiel

der
Hamb. plattdeutschen Schauspieler
(Direktion: Albert von Gogh).

Sensationelle Festvorstellung.

In Hamburg über 100 Mal bei ausver-
kauftem Hause gegeben.
Neuester und größter Erfolg der Hamburger.
Zum ersten Male:

Thetje Eggers in Chicago.

Großes Hamburger Volksstück mit Gesang
und Tanz in 5 Abteilungen.
Entree 60 Pf.
Inhaber von Freikarten zahlen 30 Pf.



Damen- Unterwäsche

in größter Auswahl.
Schwere
Besourröcke
Stück 2 Mk.

Herm. Meinen,
Roonstr. 93

Cigarren

in allen Preislagen,
Cigarretten, Sbag und Rauch-
Tabake, Pfeifen, Spitzen u.
ferner alle Sorten
Saiten, Saitenbatter, Stege,
Zirbel, Knöpfe, Zitherringe,
Violinbogen, Bogenbezüge,
Colophonium

empfehl
C. Beilschmidt,
Neue Wilhelmshavenstr. 20.

Ehe

Sie sich einen Winter-Ueber-
zieher oder Anzug kaufen,
besuchen Sie das große Spezial-
Damen- u. Knabenwarderoben-
Lager von Franz Jakubczak,
Schneidermeister, Marktstr. 27, wo wirklich
hochelegante, gutstehende und sauber gear-
beitete Sachen in denkbar größter Auswahl
zu konkurrenzlos niedrigen Preisen geboten
werden.



698

Garderobe
für
Herren u. Knaben.



Reellste
Bedienung!

Größte Auswahl auf jedem Artikel bei
concurrenten und billigsten Preisen.

Separatlokal
für
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots und
einzelnen Knaben-Hosen.

Größtes u. anerkannt billigstes Spezialgeschäft am Platz.
Die Preise sind auf jedem Gegenstand mit rothen Zahlen verzeichnet.

Schlafrocke ♦ **Schlafrocke**
zu Weihnachts-Geschenken geeignet
in großer Auswahl und zu jedem Preise.
Alle Herren- und Knaben-Garderoben,
Hüte, Mützen, Unterziehzeuge,
Kravatten, Faltenhemde, Schirme u. s. w.

Wilhelmshavener Kleiderfabrik

Louis Leeser

1 Bismarckstraße 1

Als billige und praktische
Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Kinder-Taschentücher 5 Pf.
Brofchen 5 Pf.
Tülldecken 10 Pf.
Wollene Shawls von 15 Pf. an.
Wollene Knotttücher 15 Pf.
Wollene Faust-Handschuhe von
20 Pf. an.
Zwiebel-Reggestelle von 15 bis
25 Pf.
Seid. Damentücher v. 35 Pf. an.
Halbseidene Herrentücher von
40 Pf. an.
Wachstuch-Decken 50 und
100 Pf.
Tüll-Kommode-Decken von
50 Pf. an.
Mädchen-Beinkleider v. 40 Pf.
an.
Knaben-Nachtanzüge v. 50 Pf.
an.
Kinder-Strümpfe von 50 Pf. an.
Knaben- und Mädchen-Hemden
von 40 Pf. an.
Knaben-Arbeiter-Hemden von
70 Pf. an.
Wollene Kinderstrümpfe Paar
von 15 Pf. an.
Baumwoll. u. wollene Socken
Paar von 20 Pf. an.
Kinder-Strand-Mützen von
35 Pf. an.
Normal-Hemden v. 85 Pf. an.

Damen-Hemden mit Spitze
von 1 Mk. an.
Damen-Nachtjacken v. 1 Mk. an.
Corsets für Kinder u. Damen
von 50 Pf. an.
Damen-Tricot-Handschuhe von
40 Pf. an.
Glacé-Handschuhe mit Futter
für Herren und Damen von
2,50 an.
Seidene Schlipse für Knaben
und Herren von 10 Pf. an.
Wollene Damen-Westen von
1,50 Mk. an.
Wollene Herren-Westen von
2 Mk. an.
Sophaissen und Schlummer-
rollen von 75—900 Pf.
Tischdecken von 2—12 Mk.
Reisedecken von 5 Mk. an.
Sealskin-Vorlagen von 1,40
Mk. an.
Extra schwere Calmuc-Möde,
2 Meter weit, 1,60 Mk.
Regenschirme für Herren,
Damen und Kinder von
1 Mk. an.
Damen-Beizmuffe v. 1 Mk. an.
Schürzen für Kinder und
Damen von 20 Pf. an.
Wollene Kinder-Jäckchen von
95 Pf. an zc. zc.

Hamburger Engros-Lager
J. N. Pels
12 Neue Wilhelmsh.-Str. 12.

I. Wilhelmshavener Athleten-Klub „Nordische Eiche“.

Montag den 25. Dezember 1893 (1. Festtag):

Winter-Vergnügen

bestehend in

Athletik, Theater und Konzert
im Saale der „Krone“ zu Bant.

Anfang 8 1/2 Uhr Abends. — Entree im Vorverkauf 40 Pf.,
an der Kasse 50 Pf.

Der Ueberfuß ist für die Hinterbliebenen der mit dem
Dampfer „Frieda“ Verunglückten bestimmt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Unsern Freunde

B. B.

zu seinem Geburtstage die besten
Glückwünsche.

Lang bist Du, lang sollst Du
leben, nur sei der durstigen Geste
ergeben!

Unterszeichneter nimmt hiermit die am
13. Dezember d. J. auf dem Bauplatz des
Herrn S. Bruns hier gegen den Arbeiter
Sobann Janßen Bader ausgesprochene Be-
leidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns
zurück. Reiner Heilen.

Codes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr starb
unerwartet unser lieber Söhnchen
Joseph

im Alter von 4 Monaten. Um süßes
Beileid bitten
Seppens, den 21. Dezember 1893.

J. Pöschke und Frau
nebst Angehörigen.



Codes-Anzeige.

Gestern Nachmittag starb im Alter
von 38 Jahren nach vierwöchentlichem
Leiden an den Folgen der Entbindung
meine liebe unvergeßliche Frau und
meiner lieben noch unmündigen Kinder
tröstlichen Mutter

Tomma Margaretha Wilters
geb. Juljes.

Schmerz erfüllt bringen wir diesen
herben unerföhlichen Verlust allen
Freunden und Bekannten mit der Bitte
um süßes Beileid zur Anzeige.

Wilhelmshaven, 23. Dezbr. 1893.

Wiltbert Wilters
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend
den 23. Dezember, Nachm. 3 1/2 Uhr
vom Verstorbenen aus statt.

Visitenkarten werden in höchster
Ausführung angef. in
der Buchdruckerei des Nord. Volksbl.